

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 46 (1941-1942)
Heft: 4

Artikel: Neue Jugendbücher [Teil 1]
Autor: V.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

menschenähnlich schildern. Auch ist ein Zuviel des Poetischen aus künstlerischen Gründen abzulehnen (Bambi).

Der zu Unrecht vergessene Däne Svend Fleuron, der eigentliche klassische Schilderer der Tierwelt unserer Breiten, bildet mit seinen zahlreichen Tiergeschichten den Uebergang vom Tiermärchen zum Tierbuch, das auf den Erkenntnissen der modernen Tierpsychologie fusst und alle Analogien aus dem Menschenleben und auch das menschliche Denken und Handeln und den Gebrauch der menschlichen Sprache für die Tiere bedingungslos ablehnt. Als die besten Vertreter dieser literarischen Richtung möchte ich neben Fleuron den eigentlichen « Entdecker » dieser Erzählungsart, den Amerikaner E. Thompson Seton nennen, neben Löns, Eipper und Berg. Ihre Beobachtungsgabe, ihre Kenntnis der Tierseele, ihr Vermögen, das nie Beobachtete und nie Beobachtbare mittels ihrer Einfühlung so zu gestalten, dass man die einzig mögliche Wahrheit des Dargestellten spürt, auch ihre Kunst, mit wundervollen Tierphotographien den dokumentarischen Beweis für die Richtigkeit des Erzählten zu erbringen und uns damit Einblick in das Tierleben zu geben, wie es die beste Schilderung niemals zu tun vermag (Bengt Berg), stellen Spitzenleistungen der modernen Tierpsychologie und Tierbiographie dar. So vermitteln ihre Bücher dem Leser das Gefühl, nach so vielen verfälschten Darstellungen der Tiere nun wirklich die einzig richtige kennenzulernen.

Wenn ich in meinen beiden Tierbüchern : « Zoo hell ! » und « Koffis letzte Heimat » den Versuch machte, Tiererzählungen nur für Kinder zu schreiben, so tat ich das in der Absicht, ihnen, die ja mit ganz vereinzelter Ausnahmen grosse Tierfreunde sind und warmherzige, empfängliche dazu, das Tier als gleichberechtigtes Mitgeschöpf nahezubringen. Und für mich selbst sind meine Tierbücher Dank und Bekenntnis zugleich, sind Ausdruck meines eigenen Verhältnisses zum Tier. Im Zoobuch wollte ich der Jugend einmal Gelegenheit geben, hinter die Kulissen des von aussen so bewundernten Zoos zu schauen, wollte ihre Ohren dem Notschrei der brüderlichen Kreatur öffnen, ihnen die Augen auf tun für all die Not, das Leid und für so viele stumme Bitten. Die Kinder sollen so die fruchtbringende Anregung erhalten, über sich selbst und ihr Verhältnis zu den Tieren nachzudenken, ihren Helferwillen zu betätigen. Denn ich will die Kinder nicht nur zum Verständnis des Tieres führen, sondern zum Mitfühlen mit ihm, zum Mitleid und zur Tierliebe. Zu einer gesunden Tierliebe, möchte ich ausdrücklich hinzufügen, die frei ist von Sentimentalität und Vermenschlichung. Den jungen Lesern soll genügend Wissen vermittelt werden, auf unterhaltende und leichtfassliche Art, damit sie jedes Geschöpf in seiner Einmaligkeit und Eigenart erkennen und schätzen lernen können. Darüber hinaus möchte ich sie jedoch einführen in die All-Einheit von Gott, Mensch und Kreatur, ihnen den Weg weisen zu tiefer Ehrfurcht vor allem Lebendigen und vor dem Leben selbst.

Gerti Egg.

Neue Jugendbücher

Es ist eine Freude zu sehen, wie viele wertvolle Kräfte sich heute in unserem kleinen Lande regen, um für unsere Jugend zu arbeiten, ihr Wege zu weisen, sie für Gutes zu begeistern, ihr Bestes zu vermitteln, in der tiefen Erkenntnis, dass nur dieses für sie gut genug ist.

Beginnen wir in unserer Schau gerade mit Gerti Eggs neuem Tierbuch: *Koffis letzte Heimat*, eine Schimpansengeschichte für Knaben und Mädchen ab 12 Jahren (Verlag Sauerländer & Co., Aarau, Fr. 6.50 + Umsatzsteuer). Koffi, der junge Schimpanse, wird zusammen mit dem mutterlosen Negermädchen Zuzu von einem Auslandschweizer nach Zürich gebracht, wo beide, da ihr Freund und Meister in den Militärdienst einrücken muss, bei einer Arztfamilie eine wirkliche Heimat finden. Das ist das äussere Geschehen des Buches. Was ihm aber die ganz besondere Eigenart und den grossen Wert verleiht, ist die bewunderungswürdige Einfühlung, gepaart mit einem durch ernsthaftes Studium erworbenen Wissen und den auf jahrelanger Freundschaft mit Schimpansen fussenden Beobachtungen, die es Gerti Egg ermöglichten, uns den kleinen Buchhelden Koffi, ohne ihn im geringsten zu vermenschlichen, so ganz von innen heraus als « guten, kleinen Tierbruder » nahezubringen, dem gegenüber unsere Scheu und heimliche Angst vollkommen verfliegt und einem erstaunten, langsamen Verstehen Platz macht. Wie haben wir doch diese Tiere bisher in ihren Aeusserungen so ganz falsch verstanden! Wieviel haben wir durch den kleinen Koffi gelernt! Ich bin dessen gewiss, nicht nur das Herz der Kinder, sondern auch dasjenige der Erwachsenen wird sich diesem armen, kleinen Schimpansen, der fern seiner Heimat wie eine Blume dahinschwindet, weit öffnen. Gerti Egg leistet mit diesem wertvollen, auch in der Gestaltung der naturhaften, drolligen Zuzu und des ernststen Annemiggeli prächtig dastehenden Buches einen überaus verdienstvollen Beitrag zum besseren Verstehen und Schätzen unserer Mitgeschöpfe und lehrt die Jugend, auf eine feine, ans Herz greifende Art, die Liebe zu ihnen. Koffis letzte Heimat wird allen Tierfreunden, ob jung oder alt, eine liebe, willkommene Weihnachtsgabe sein! Ausgezeichnete Bilder von N. V. Bresslern-Roth fügen sich dem Buche harmonisch ein.

Auch Ernst Eschmann schenkt unserer reiferen Jugend ein neues, wertvolles Buch: *Vincenzo* (Orell-Füssli-Verlag Zürich, Fr. 7.50). Schlicht und natürlich erzählt er von der Kindheit und der späteren Entwicklung des Tessiner Bildhauers Vincenzo, der im Steinbruch als junger Steinmetz in harter Arbeit, an Stelle des früh verunglückten Vaters, seiner tapferen Mutter hilft, das Brot für seine fünf Geschwister zu verdienen. Bei der Steinhauerarbeit erwacht seine Künstlernatur. Sein grosser Fleiss und ein gütiges Geschick ermöglichen ihm den Aufstieg zum berühmten Bildhauer. Prächtig schildert Eschmann die schöne Heimat Vincenzos. Unsere Buben und Mädchen werden sie und auch die warm gezeichneten Menschen in diesem Buche bald lieb gewinnen.

Ebenfalls von Tessiner Buben, wenn auch aus einer vergangenen Zeit, berichtet der eben erschienene, von vielen Kindern sehnlichst erwartete zweite Band von Lisa Tetzners: *Die schwarzen Brüder*, Erlebnisse und Abenteuer eines kleinen Tessiners (Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, Fr. 7.50). Während das erste Buch zeigt, wie kleine Tessiner Buben von ihren Eltern als Kaminfegerjungen nach Italien verkauft wurden, bringt nun dieser zweite Band in derselben Frische und Lebendigkeit ihr weiteres, schweres Schicksal und schliesslich die Flucht zurück in die Heimat. Das Buch ist spannend von der ersten bis zur letzten Seite! Man zittert richtig um das Schicksal des tapferen Giorgio, wischt sich die Augen beim Sterben des armen Alfredo und verwahrt dessen Geheimnis selber tief in der Brust.

Prächtig ist die Kameradschaft nicht nur der schwarzen Brüder, sondern auch der « Wölfe », die zu ihnen stehen, geschildert, und wie ein Licht und guter Geist schwebt die kleine, kranke Angeletta über dem Buche, die Giorgios Trost und Zuflucht ist. Die Jugend findet viel Gutes, Tapferes und Schönes auch in diesem zweiten Band, der vor uns abläuft, als sähen wir ihn auf der Leinwand. Ein ganz prächtiges Jugendbuch, das seinen Weg machen wird.

Nicht weniger spannend ist das von Walter Adrian nach wahren Begebenheiten für die Jugend geschriebene Buch: *Kämpfer in Fels und Sand*, ein afrikanisches Abenteuer (Verlag Orell Füssli, Zürich, Fr. 7.50). Aber nicht nur die Jugend, auch Erwachsene werden lebhaften Anteil nehmen am Geschick des Schweizer Fremdenlegionärs Fried Eicher, der den Soldatenrock mit der Dschellaba, dem Mantelkleid der Araber, vertauscht, um Afrikaner zu werden, schliesslich aber doch durch Gebirge und Wüstenland fliehen muss und in die Heimat zurückkehrt. Ein fesselndes, gutes Buch, das den jungen Lesern Natur und Menschen des wilden Atlas näher bringt und sie Andersgeartetes schätzen und lieben lehrt.

In eine ganz andere Gegend führt Albert Fischli die jungen Leser in seinem neuen Buche: *Ferientage in Saas-Fee* (Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich, Fr. 7.50). In der wunderbaren Bergwelt von Saas-Fee verleben Buben und Mädchen eines Ferienlagers zehn ereignisreiche Tage. Betreut ist die muntere Schar von einem kameradschaftlichen Lehrer, der es mit ausserordentlichem pädagogischem Geschick versteht, das äussere Erleben ethisch zu vertiefen. Jeden Abend nämlich erzählt er, und das ist der Kern des Buches, seinen Kindern eine gehaltvolle Geschichte, die an das Tagesgeschehen anknüpft und so in starkem Masse erzieherisch wirkt. Die acht Geschichten werden auch mancher Kollegin für den Ethikunterricht wertvolle Hilfe und Anregung bringen.

Viel Freude und Erbauung wird der Jugend auch Josef Reinharts prächtiges Buch: *Schweizer, die wir ehren* (Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, Fr. 7.—), vermitteln. Es handelt sich bei diesen Lebensbildern um den Bruder Klaus, Dufour, Gottfried Keller und Anker. Reinhart geht aber bei deren Gestaltung weit über das bloss Biographische hinaus. Er formt dichterisch, warm und lebendig. Man nimmt das wertvolle Buch in die Hand und liest und liest! Ja, man beneidet die Jugend beinahe, die eine so kostbare Gabe in die Hand bekommen darf. Vor unsern Augen ersteht die seherische Gestalt des Bruder Klaus. Wir erfassen in Heinrich Dufour den Hüter des vaterländischen Friedens, werden bei Meister Gottfried bis zu den Quellen einer Dichtung geführt und erfahren im Lebensbilde Ankers, wie aus dem Nährboden der Heimat ein grosser Künstler und Mensch heranwächst. Ein herrliches Buch, das nicht nur die Jugend, sondern auch die Erwachsenen beschenkt, ein Jugendbuch, das zum Volksbuch werden sollte.

Ein kleines Bändchen, dessen Inhalt aber um so heller leuchtet, ist das empfehlenswerte Büchlein: *Standhaft und getreu*, herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft « Pro Helvetia » von Oskar Bauhofer, Arnold Jaggi, Georg Thürer. Geleitwort von Bundesrat Philipp Etter und General Guisan. 16 schwarze und 1 farbige Tafel. (Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich. Fr. 2.80.) Die ungemein wertvolle Sammlung besteht aus lauter ganz kurzen Abschnitten: dem Text des Bundesbriefes, einem Auszug aus

der Verfassung, Kernsprüchen, Zitaten. Dazu kommen eine Reihe Bildreproduktionen namhafter Schweizer Landschaften und weitere Bildbeigaben. Eine ganz wertvolle Publikation, die sich ausgezeichnet und vor allem als Geschenk an unsere reifere Jugend eignet.

Ein Heimatbuch im schönsten Sinne, das aber auch mit erlebnisfrohen Augen in die weite Welt schaut, vor allem überall dorthin, wo Schweizerkraft und Schweizergeist an der Arbeit sind, ist der vierte Band des Jahrbuches der Schweizer Jugend: *Blick in die Welt*, herausgegeben von Eduard Fischer, Albert Fischli, Max Schilt. Mit 2 farbigen Tafeln von Otto Baumberger und 178 Bildern und Zeichnungen. (Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich, Fr. 8.50). Dieses mit prächtigen, fesselnden Beiträgen reich ausgestattete Buch ruft zur Besinnung auf, kräftigt die Liebe der Jugend zu unserer schönen Heimat, macht sie mit Sagen und Geschichte, Sitten und Gebräuchen unseres Volkes bekannt, es lässt unsere Dichter, Künstler, Werkleute, Forscher und Gelehrte von ihrem Schaffen, ihrem Kämpfen, Leiden und Siegen erzählen, es gibt Einblicke in technische Betriebe und Fabriken, erzählt von Sport, wissenschaftlichen Errungenschaften und Abenteuern, regt an zu Spiel und Bastelei. Ein Buch, das Bestes bietet und mithelfen kann, unsere Jugend zu weltoffenen, aber auch tief der Heimat verbundenen Menschen zu erziehen.

Auch durch die Seiten eines anderen Buches schwingt die Melodie eines alten, vertrauten Volksliedes, es ist dies das neue Mädchenbuch von Olga Meyer: *Das Licht im Fenster* (Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 7.—). Wir horchen auf die Stimmen, die in gemühtiefer Weise das Lied der Heimat, der Treue zum Vätererbe und zu sich selbst verkünden. Das Bodmersche Bild « Heimatliebe », das uns am Eingang zur Landi festlich empfing, hätte sich als Titelbild für dieses wertvolle Buch so recht geeignet. Gritta, die junge Bauerntochter, flieht, von Lebenshunger getrieben, gegen den Willen des Vaters in die Stadt und erwacht hier nur zu bald zur ernüchternden Wirklichkeit. Gereift durch Leid und durch mancherlei Erfahrungen lernt sie nun das Dasein der beneideten Städter kennen und richtig einschätzen, lernt begreifen, dass man auch hier einem Pflichtenkreis gegenübersteht. Jetzt heisst es, sich im Alltag bewähren, um die Heimat neu zu gewinnen. Das Licht im Fenster, das durch die Winternacht leuchtet, während Gritta heimlich und heimwehkrank an der Mauer des Elternhauses lehnt, weist ihrem Leben den Sinn und lässt sie den Weg zur Einkehr und Treue gegen sich selbst finden. Ein schönes und reifes Geschenk für unsere Töchter, wenn sie den Weg ins Leben gehen, ein Führer voll eines hohen Ethos, dem auch die Eltern fest vertrauen können.

Auch Marta Niggli führt uns in ihrem Buche : *Gerti* (Verlag Friedrich Reinhardt AG., Basel, Fr. 5.80) mitten in ein Mädchenleben hinein, in dem die Nähe abzurücken und die Ferne aufzubrechen beginnt, wo man andere Augen bekommt und das Herz nicht mehr weiss, soll es weinen oder lachen. Dass in diesem Verwandlungsstadium Nahes, so auch die Familie in qualvollen Stunden zurückgestossen wird, dass man hässlich sein kann, sich mit Geheimnissen herumschleppt und in seiner Angst der ganzen Umgebung ein Rätsel werden kann, das zeigt Marta Niggli mit diesem Buch in klaren, kräftigen Strichen. Die Verfasserin führt uns aber auch zum Erwachen, zum Ausschlüpfen des Schmetterlings aus der Puppe und zum Ausfliegen in die sonndurchwärmte Luft. Ein waches, gesundes Buch, das den

mit allerlei Konflikten Ringenden wohlten und den Eltern Gewinn bringen wird.

Und endlich liegt vor uns *Das Kreuz von Schwyz* von Maria Ulrich. Geschichte aus der Lebenszeit der Staupacherin (Verlag Benziger & Co., Einsiedeln). Dieses Büchlein gehört zu den tapfern und wohlgemuten Schweizerschritten, die seit Kriegsausbruch geschrieben worden sind aus dem Drange heraus, unserem Volke, vorab unserer heranwachsenden Jugend, die Urfänge unserer Eidgenossenschaft ins Herz hineinzuprägen, um ihnen bewusst zu machen, was es zu lieben, zu hüten, zu erkämpfen gilt. — In einfacher, schlichter Weise, wie das nur einer wahren Dichterin gelingt, erzählt Maria Ulrich den Werdegang der jungen Margret, bis zur Zeit, da sie als Frau dem Staupacherhaus vorsteht und ihrem Manne mit Rat und Tat hilft. Die beiden jungen Eheleute erleben zusammen die Bedrohung der Freiheit ihres Bergvolkes, wie ein Recht nach dem andern genommen wird, wie ein Frevel nach dem andern, eine schmachvolle Tat nach der andern die Seelen, die nur in der Freiheit leben können, bedrückt. Sie ringen sich durch zum Zusammenhalten, zur Tat. Mit wackeren Worten, die so sehr in unsere Zeit gehören, ermuntert und tröstet Margret ihren Mann: « Meine Mutter hat mich von jeher angehalten, in den Stunden der Erschütterung zu beten und mit den Händen eine Arbeit zu tun, um geduldig zu werden. » Oder da, wo ihr Mann bangt vor der Abwehr gegen eine Uebermacht, wo er verbrannte Hofstätten, zerstampfte Felder, hungernde Kinder im Geiste vor sich sieht und zaudert, da gibt sie tapfer zurück: « Mein Freund! Von deinem Bannertragen her bist du ein Träger der Freiheit! Wie sollte ich nicht die Freiheit lieben? Mehr als dieses Erdenleben? » So ist das prächtige Werden einer jungen Frau verflochten mit dem Werden unserer jungen Eidgenossenschaft und dringt in dieser schönen Verwachsenheit tief in Geist und Gemüt des Lesers. Wir möchten die Lektüre vor allem unsern jungen Mädchen anempfehlen. V.

Wir schaffen es dennoch ...

Wir schaffen es dennoch,
Wir Schwachen, wir Zähen!
Wir wachen und spähen
Das Gute zu säen,
Die Liebe zu mehren,
Die Güte zu ehren,
Dem Bösen zu wehren;

All ist unser Trachten,
Unser Dichten und Streben,
Den Hader zu schlichten,
Den Stern zu erheben,
Dein Reich zu errichten!
Wir werden's erleben,
Wir schaffen es doch!

(Aus: Notwendige Worte. Kristall-Verlag, Bern, 1941.)

Karl Adolf Laubscher.

Wir ziehen um

Ein Spiel für Kinder, von Rudolf Hägni. Musik von Walter Müller, von Kulm. Klavierpart. Fr. 3.50, Chorpartitur 70 Rp.

Im Verlag Hug & Co. ist wieder ein sehr ansprechendes Spiel von Rudolf Hägni erschienen. Es fehlt wahrhaftig nicht an Leben, wenn eine Schulklasse dem Lehrer beim Umzug hilft. Sogar bei dieser Gelegenheit erkennt man die Fleissigen und die Faulen. Die einen kommen wegen der